



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 13
5. April 1982
34. Jahrgang
0,05 M

Pflichtenhefte – eine Pflichtkür? – Gespräch zu Wissenschaft und Produktion Seite 3

Köpenicker Werk­tätige demon­strierten die brüderliche Freundschaft mit dem sozialistischen Polen beim Empfang der Partei- und Staatsdelegation

Gut ist unsere Zusammenarbeit...

... meinen Janusz Magrzyk und Andrezej Mucha aus dem G-Betrieb

Seit 1979 arbeiten wir bereits im TRO, haben uns gut eingelebt in das Kollektiv der TROjaner. Mit unserer Arbeit sind wir sehr zufrieden, und wir tun auch alles, um mitzuhelfen, die anstehenden Planaufgaben des Werkes zu erfüllen.

Da die Zahl der hier arbeitenden polnischen Kollegen doch recht groß ist, haben wir ebenfalls eine eigene AGL. Quartalsweise werten wir während unserer Versammlungen die Planerfüllung aus. Unsere letzte fand am 3. April statt, auf der wir die Aufgaben für das kommende Quartal beraten haben. Gut ist die Zusammenarbeit mit der BGL, die uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite steht.

Gemeinsam mit den TROjanern begrüßten wir am vergangenen Montag unseren Genossen Armeegeneral Wojciech Jaruzelski, den Er-

sten Sekretär des ZK der PVAP, Vorsitzenden des Ministerrates der VR Polen und des Militärates für die Nationale Rettung. Beeindruckend für uns war der herzliche Empfang von Armeegeneral Jaruzelski in Berlin. Das ist ein Ausdruck dessen, daß wir nach wie vor fest verankert sind in der sozialistischen Staatengemeinschaft und die Volksrepublik Polen wieder das wird, was sie einmal war, ein zuverlässiger, stabiler Partner des Sozialismus.

Wir wollen alles daransetzen, hier im TRO eine gute Arbeit zu leisten, weil wir meinen, daß sie positive Auswirkungen hat auf unser Land, weil wir den Prozeß, der sich gegenwärtig in der VR Polen vollzieht, beschleunigen helfen wollen. Wir waren am Montag auch dabei, als unsere Partei- und Staatsdelegation im Fried-



richshain Kränze niederlegte. Armeegeneral Jaruzelski unterhielt sich mit den anwesenden polnischen Arbeiterinnen und Arbeitern. Wir waren alle von ihm und seinem Auftreten in Berlin begeistert.

Andrezej Mucha,
Janusz Magrzyk, G

Anmerkung der Redaktion: Andrezej Mucha ist von Beruf Schlosser und arbeitet in der Schaltergerätemontage.

Zur Zeit absolviert er ein Fernstudium an der Ingenieurschule Lichtenberg. Andrezej ist auch Vorsitzender des Heimkollektivs im Wohnheim Lichtenberg, wo unsere polnischen Kollegen untergebracht sind.

Janusz Magrzyk ist ebenfalls gelernter Schlosser, arbeitet derzeit in der Kitterei als Kitter. Janusz ist Vorsitzender der AGL der polnischen Kollegen unseres Werkes.

Mit Erfolg abgeschlossen

„Kostenlose Ferien für 100 polnische Kinder“ hieß unsere Solidaritätsaktion, die die Gewerkschaft auf der Vertrauensleutevollversammlung im Januar ins Leben rief. In nur wenig mehr als zwei Monaten spendeten die TROjaner 21 595,85 Mark. Dafür sei noch mal allen Kollegen recht herzlich gedankt. Hier nun das Ergebnis im einzelnen:

AGL 1 = 4066,23 M; AGL 2 = 725,42 M; AGL 3 = 1056,50 Mark; AGL 4 E = 672,60 M; AGL 4 T = 1284,50 M; AGL 5 = 845,60 M; AGL 6 = 2038,20 Mark; AGL 7 = 446,50 M; AGL 8 = 496,50 M; AGL 9 = 987,50 M; AGL 10 = 4660,50 Mark; AGL 11 = 568,50 M; AGL 12 = 245,50 M; AGL 13 = 253,50 M; TGS O'weide = 210,— M; FDJ = 1500,— M; Veteran Kollege Theo Grimm = 100,— M; Kuchenbasar der BGL = 223,30 M. Unsere polnischen Kollegen übergaben in der BGL eine Geldspende in Höhe von 1215 Mark. 858 Mark, die sie in ihren Kollektiven durch Sonderleistungen erarbeiteten, wurden in den AGL abgerechnet.

Beratung setzte neue Maßstäbe



Genossin Brigitte Töpfer wurde auf der Karl-Marx-Städter Zentraldelegiertenkonferenz als Kandidat der Zentralen Revisionskommission der IG Metall gewählt. Herzliche Gratulation und viel Erfolg!

Am 26. und 27. März fand in der Stadthalle von Karl-Marx-Stadt die 10. Zentraldelegiertenkonferenz der IG Metall statt.

Nach der Eröffnungsansprache des Vorsitzenden des Zentralvorstandes der IG Metall, Reinhard Sommer, begrüßten uns Abgesandte der Jungen Pioniere des Gastgeberbezirkes. Sie berichteten über Leistungen und Initiativen, die sie in Vorbereitung des VII. Pioniertreffens vollbringen, das in diesem Jahr in Dresden sein wird, und wünschten uns Erfolg für die Beratungstage.

Im Referat legte Reinhard Sommer Rechenschaft ab über das Geleistete, setzte aber gleichzeitig neue Maßstäbe für die weitere Arbeit in unserer Industriergewerkschaft. Keinen Bereich der metallverarbeitenden Industrie verlor er dabei aus dem Auge. Einen besonderen Schwerpunkt nahm die weitere Verbesserung im Rahmen der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit ein. Hier sollten – so seine Anregung und Aufforderung an uns Gewerkschafter – solche Erfahrungen stärker in den Mittelpunkt der gewerkschaftlichen Initiativen rücken wie sie im VEB Fahrzeug- und Jagdwaffenwerk „Ernst Thälmann“ Suhl (im Stammbetrieb des IFA-

Kombinates Zweiradfahrzeuge) praktiziert werden. „Weniger produzieren mehr“ – unter dieser Devise haben die Suhler im Fünfjahrplanzeitraum 1981–85 vor, jährlich 120 Arbeitskräfte in der Produktion und der Verwaltung freizusetzen. In Umsetzung der Beschlüsse des X. Parteitag der SED wird hier unter Anwendung der komplexen sozialistischen Rationalisierung die Produktion von Kleinkrafträdern weiter erhöht, werden neue exportfähige Varianten kurzfristig entwickelt und in die Produktion übergeleitet. Insgesamt 7500 Beschäftigte zählt der größte Betrieb der Bezirksstadt Suhl, der Alleinhersteller von Kleinkrafträdern, Jagd- und Sportwaffen in der DDR ist und ein bedeutender Exporteur. Die freigesetzten Arbeitskräfte gehen schwerpunktmäßig dorthin, wo sie den größten Anteil zur Leistungssteigerung erbringen können. Unter anderem verstärken sie den Rationalisierungsmittelbau; sie sind diejenigen, die die Schichtauslastung an den hochproduktiven Maschinen erhöhen. Der hierzu notwendige Einsatzplan ist Bestandteil der Rationalisierungskonzeption des Betriebes.

Brigitte Töpfer
Mitglied der BGL



Gartenanlage neu gestaltet

Kindergarten „Rosa Luxemburg“ macht sich hübsch

In den vergangenen Wochen herrschte auf dem Gelände unserer Kinderkrippe „Rosa Luxemburg“ an der Wuhlheide rege Geschäftigkeit. Kollegen des Köpenicker Gartenbauamtes waren hier am Werk, fällten alte, bereits vertrocknete Bäume, die eine Unfallgefahr für die Kinder bildeten, setzten einen neuen Zaun. Doch das war längst nicht alles. Beide Buddelkästen erhielten eine neue Einfassung aus Platten sowie frischen Sand. Auf den Wegen wurden ebenfalls Platten verlegt, die große Rasenfläche umgegraben, planiert und neuer Rasen aus-

gesät. Während der Zeit, in der der Rasen nun wächst, brauchen die kleinen Bewohner der Krippe nicht auf frische Luft zu verzichten. Für ausgedehnte Spaziergänge werden sie bis Juni die Anlagen des Pionierparks nutzen.

Am 8. und 15. Mai leisteten das Erzieherkollektiv der Kindertagesstätte, die Mitglieder des Elternaktivs sowie viele weitere Muttis und Vatis Arbeitseinsätze zur Verschönerung der Einrichtung. An diesen beiden Tagen werden die Gartenbänke gestrichen, Spielzeug u. v. a. repariert.

Konfliktkommission der AGL 3 und 12 leistet Verantwortungsbewußte und gute Arbeit

Die Konfliktkommission der AGL 3 und 12 besteht zum überwiegenden Teil aus Mitgliedern, die über langjährige Erfahrungen in der Arbeit eines gesellschaftlichen Gerichtes verfügen. Sie hat sich in der vergangenen Wahlperiode mit einer über dem Durchschnitt liegenden Anzahl von Anträgen befassen müssen. Dabei erstreckte sich das Tätigkeitsfeld auf Arbeits-, Straf-, Zivil-, Neuererrecht sowie Ordnungswidrigkeiten.

In allen 21 Beratungen leisteten die Mitglieder der Konfliktkommission eine gute und verantwortungsbewußte Arbeit. Ihre gefaßten Beschlüsse waren nicht anfechtbar. In acht Fällen konnten Rechtsstreitigkeiten bereits vor der Beratung geklärt werden, so daß die Anträge gegenstandslos wurden.

Die Konfliktkommission wird verantwortungsbewußt und mit Einsatzbereitschaft von ihrem Vorsitzenden Kollegen Vogler, FA. geleitet (unser Foto).

D. Burghardt
Vors. d. Rechtskommission der BGL



Im Mai: Tag der Heimatgeschichte

In der Woche des Kulturbundes plant die Arbeitsgemeinschaft „Heimatgeschichte“ am 23. Mai einen „Tag der Heimatgeschichte“. An diesem Tag findet eine bunte Palette heimatgeschichtlicher Veranstaltungen statt. Dazu gehört eine Straßenbahnsonderfahrt ab Hirtestraße in Köpenick zum Museumpark nach Schmöckwitz mit anschließender Ortsführung.

Für ihre weitere Arbeit sucht die Arbeitsgemeinschaft „Heimatgeschichte“ Bildmaterial, Dokumentationen aus Geschichte und Gegenwart unseres Stadtbezirkes. Wer von Ihnen, liebe TROjaner, helfen kann, wende sich bitte an Kollegen Karl-Heinz Messerschmidt, Abteilung TAM/Ea, App. 25 20.

Genosse Puccio bei uns zu Besuch

Am 10. März 1982 hatten wir einen chilenischen Genossen zu Gast. Sein Vater Osvaldo Puccio war der langjährige Privatsekretär von Präsident Salvador Allende.

Genosse Puccio kannte Salvador Allende schon seit seiner Kindheit. Er erzählte über ihn und die Geschichte seines Landes, die in vieler Hinsicht für südamerikanische Verhältnisse einmalig ist.



Wir gratulieren ...

... unseren Kolleginnen Marita Rostin zur Geburt ihres Sohnes und Liane Pfalz zur Geburt ihrer Tochter. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

In Chile hatte sich schon relativ frühzeitig ein stabiler bürgerlich demokratischer Staat herausgebildet, dessen Verfassung es dann ermöglichte, daß Dr. Salvador Allende auf legalem Wege zum Präsidenten des Landes gewählt werden konnte. Präsident Allende berief eine Volksfrontregierung.

Genosse Puccio berichtete von der Zeit der Unidad Popular, von den schweren Anfängen einer Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse, von den Bestrebungen des Bürgertums, die alten Verhältnisse wiederherzustellen, bis hin zum Putsch des Obersten Pinochet.

Er machte uns bekannt mit der jetzigen Situation in seinem Heimatland und gab Auskunft über die schwierige Arbeit der Genossen in der Illegalität.

Im Anschluß an seine Ausführungen kam es zu einer lebhaften Diskussion, die das Interesse und die Anteilnahme der Kollegen bekundete.

Für alle Kollegen war diese Zusammenkunft ein nachhaltiges Erlebnis.

Thron
Kollektiv „Salvador Allende“



Die Bilanz war gut

Wahlen der Konfliktkommissionen in den AGL des TRO wurden abgeschlossen

In den vergangenen Wochen fanden die Rechenschaftslegungen, Wahlen und konstituierenden Sitzungen der 12 Konfliktkommissionen unseres Werkes statt. Alle Kommissionen konnten eine gute Bilanz der vergangenen zwei Jahre ziehen und eine gesteigerte Qualität ihrer Arbeit nachweisen. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit lag auf einer vorbeugenden Erziehung und Beratung der Kollegen, sich anbahnende Streitigkeiten wurden in vielen Fällen bereits im Ansatz beseitigt. Trotz dieser positiven Tendenz leisteten die Konfliktkommissionen in ihren Beratungen noch eine große Arbeit. 107 Anträge insgesamt stellten unsere Kollegen an die Konfliktkommissionen. Von den 86 zur Beratung gekommenen Anträgen wurden 33 zum Arbeitsrecht, 27 zu Ordnungswidrigkeiten, 13 zum Strafrecht, 5 zum Zivilrecht und 3 zum Neuererrecht behandelt. Besonders gut arbeiteten die Kommissionen der AGL 3/12 und der AGL 6. Sie nahmen 29 bzw. 26 Anträge entgegen,

fürten dazu 21 bzw. 26 Beratungen durch.

Von allen Konfliktkommissionen wird in ihren Rechenschaftslegungen eingeschätzt, daß sich die Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitungen und gesellschaftlichen Organisationen weiter verbesserte. Dennoch, hier und da gibt es noch Reserven in dieser Zusammenarbeit.

Ebenfalls als gut wird das Zusammenwirken mit der Rechtskommission der BGL eingeschätzt, insbesondere hat sich die Schulung der Konfliktkommissionsmitglieder gegenüber der vorangegangenen Wahlperiode verbessert.

Wir möchten an dieser Stelle den Dank an alle Konfliktkommissions-Mitglieder aussprechen für die geleistete Arbeit in der letzten Wahlperiode. Allen wieder- bzw. neugewählten Kollegen wünschen wir in ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit viel Erfolg.

Wolfgang Köbernick
Vors. d. Kommission Agit./Prop. der BGL

Sprechstunde der Abgeordneten

Die nächste Sprechstunde der Abgeordneten unseres Werkes findet am 13. April im Sitzungszimmer der

Werkleitung statt. Von der Abgeordnetengruppe sind die Kollegen Becker und Krüger dabei.

Ein Paar heute und morgen – Wissenschaft und Produktion

Die Pflichtenhefte – Pflichtkür oder ... ?

Vor kurzem führte die Kreisleitung der SED Köpenick einen Erfahrungsaustausch zur Arbeit mit den Pflichtenheften in Erhöhung der Effektivität und Wirksamkeit des Planes Wissenschaft und Technik durch.

Vertreter unseres Werkes war neben anderen Genosse Gerhard Hofmann aus dem E-Bereich. Er hatte sich mit einem Diskussionsbeitrag auf diese Zusammenkunft gut vorbereitet. Mit ihm führte der „TRAFO“ auch folgendes Gespräch:

Genosse Hofmann, welchem Zweck diene der Erfahrungsaustausch?

Gerhard Hofmann: Schauen wir uns die 10 Punkte der ökonomischen Strategie der Partei, wie sie der X. Parteitag beschloß, an, steht an erster Stelle die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch wissenschaftlich-technische Leistungen.

Seit dem letzten Parteitag ist bereits ein Jahr ins Land gezogen und deshalb Zeit, die Frage zu beantworten: Wo stehen wir mit dem, was wir uns auf diesem Gebiet vorgenommen haben?

Die Zusammenkunft in der Kreisleitung war so angelegt, daß es zu einem wirklichen Austausch von Erfahrungen kam. Anwesend waren Genossen der Kreisleitung Köpenick, der Bezirksleitung Berlin, der Kreisleitung Wissenschaft, der Präsident des ASMW sowie Werkdirektoren, Entwicklungs- und Themenleiter, Parteisekretäre aus Köpenicker Betrieben.

Ausgehend vom Ministeratsbeschuß zum Umgang mit den Pflichtenheften orientierte das Referat, gehalten von Dr. Dieter Herold, auf die im Mai dieses Jahres stattfindende Aktivtagung der Bezirksleitung Berlin der SED zum Thema Wissenschaft und Produktion.

Uns ist bekannt, daß in den letzten Monaten in 113 Kombinat der Republik Überprüfungen zu Forschungs- und Entwicklungsaufgaben stattfanden. Insgesamt wurden 20 000 Pflichtenhefte unter die Lupe genommen. Weshalb dieser große Aufwand?

Gerhard Hofmann: Hervorragende wissenschaftlich-technische Leistungen stellten sich in den vergangenen Jahren dort ein, wo anspruchsvolle Ziele mit Hilfe der Pflichtenhefte den Vorstoß in Neuland unternommen haben. Und das unter Führung der Parteiorganisationen. Denn in ihrer politischen Verantwortung liegt es, darüber zu wachen, daß – und das wird auch künftig so bleiben – nur solche wissenschaftlich-technischen Vorhaben in Angriff genommen werden, für die mit den Pflichtenheften höchste ökonomische

Leistungsziele festgelegt werden – konkret und ab-rechenbar.

Die auf dem X. Parteitag beschlossenen und durch die 3. Tagung der ZK präzisier-ten Anforderungen zur Sicherung der wirtschafts-politischen Ziele, die Forde-rung, noch sparsamer mit Material, Zeit und Geld um-zugehen und alle Reserven zur Erhöhung der Effektivität aufzuspüren, hat auch zu dem Beschluß zur Über-prüfung der Pflichtenhefte geführt.

Während des Erfahrungsaustausches wurde berichtet,



**Genosse
Gerhard
Hofmann,
Mitarbeiter
des
E-Bereiches**

daß im DDR-Maßstab doch erhebliche Verbesserungen zur Erhöhung des Anteils der Zuführung neuer Erzeugnisse in die Produktion, der Steigerung von Exporten in das NSW und SW und zur Einsparung von Fertigungszeit und Material bei der Produktion erreicht wurden. Außerdem konnten Themenbearbeitungszeiten verkürzt und Mittel dafür eingespart werden. In unserem Werk wurden 13 Aufgaben überprüft. Wir arbeiten seit 15 Jahren mit den Pflichtenheften, allerdings bis 1977 in vereinfachter Form. Jetzt geht es aber um die Vervollkommnung der Rolle des

Pflichtenheftes als Leitungs-, Planungs- und Kontrollinstrument für die Planungsaufgaben. Das legt das neue Gesetzblatt vom Januar 1981 ausdrücklich fest. Aber es geht auch um die Organisierung des Leistungsvergleiches zwischen den Kombinat, um die Verbesserung und systematische Anwendung des Systems der Stimulierung hoher schöpferischer Leistungen.

Um es kurz zu sagen: Es geht darum, höchste Ziele für die Arbeit bereits am Reißbrett und im Labor festzulegen, weil dort die ausschlaggebenden Fortschritte in der Effektivitätserhöhung ihren Ursprung haben. In entscheidendem Maße werden sie bestimmt durch hohe und präzise Zielstellungen in den Pflichtenheften.

Was bildet Grundlage für die Erarbeitung von Pflichtenheften?

Gerhard Hofmann: Sie sind anhand langfristiger Entwicklungskonzeptionen zu erarbeiten. Da das Pflichtenheft eine komplexe Darstellung der wissenschaftlich-technischen, technologischen und ökonomischen, aber auch der marktstrategischen Aufgaben ist, ist für seine vollständige Erarbeitung auch eine gemeinschaftliche Arbeit notwendig. In zunehmendem Maße sind nicht nur die technischen Aspekte zu analysieren und als Ziele zu formulieren, also technische Parameter, Masse, Zuverlässigkeit u. ä., sondern auch ökonomische Aspekte müssen gründlicher untersucht und vorgegeben werden. In diesem Zusammenhang gibt es auch in unserem Betrieb noch einiges zu tun. Die Hauptverantwortung für die Formulierung der Aufgaben des Pflichtenheftes hat die Entwicklungsleitung zusammen mit dem Themenführer. Aber ohne Zielvorgaben durch die Leitung und ohne Mitarbeit vieler Fach- und Produktionsabteilungen ist der gesamte Komplex nicht zu erfassen. Verantwortlich für die Bestätigung zeichnet im allgemeinen der Generaldirektor des Kombinat, nachdem es in der Werkleitung und im Rahmen einer Verteidigung beraten wurde.

Mit dem Pflichtenheft fällt der Leiter ganz bestimmte Entscheidungen. Er

befindet über Leistung, Effektivität, Qualität und das wissenschaftlich-technische Niveau der Produktion der nächsten Jahre.

Geht der Leiter dabei auch ein Risiko ein?

Gerhard Hofmann: Ganz gewiß, Leitung und Entwicklungskollektiv müssen bereit sein, ein bestimmtes Risiko zu tragen. Mut zum Risiko gehört einfach dazu, denn wissenschaftlich-technische Arbeit ist und bleibt schöpferische Arbeit, und viele Dinge werden zum ersten Male gemacht. Die Umsetzung ihrer Ergebnisse hängt von vielen Faktoren ab, deren Wirkungen nicht alle vorher erprobt werden können – denn auch dies kostet Zeit und Geld.

Einsicht für den Vorrang von Wissenschaft und Technik, verbunden mit einer gesunden Risikobereitschaft, reichen sicherlich noch nicht aus ... ?

Gerhard Hofmann: Das ist richtig. Entscheidende Fachabteilungen und Bereiche wie z. B. der Ratiomittelbau und die Produktion selbst müssen ganz aktive Mitstreiter sein. Nur so wird es gelingen, den Anforderungen z. B. von nur zwei Jahren Überleitungszeit von der Bestätigung des Pflichtenheftes bis zur Produktion als Vorgabe nachzukommen. Das ist die anzustrebende Führungsgröße. Im Werk selbst haben wir dazu Schwierigkeiten. Die Kapazitäten zum Bau und Beschaffen von Ratiomitteln und Vorrichtungen, Werkzeugen sowie Prüfmitteln, aber auch für wichtige Zulieferungen reichen nicht in jedem Falle, um solche kurzen Zeiten zu realisieren. Wir müssen uns diesen neuen Anforderungen anpassen.

Sichern müssen wir aber im Werk – und das ist auch eine ideologische Frage –, daß das Pflichtenheft auch Führungsdokument der Leitung und beteiligten Fachabteilungen selbst ist. Es kommt darauf an, daß nach bestätigtem Pflichtenheft alle Beteiligten sich mit der Aufgabenstellung identifizieren, nach Mitteln und Wegen suchen, wie die Ziele erreichbar und überbietbar, wie auftretende Hemmnisse und Probleme möglichst verlustarm überwindbar sind. Ich sage dies deshalb, weil es hin und wieder von Leitern und Kollegen Meinungen und Diskussionen gibt, worin der Versuch unternommen wird, die Anforderungen und Leistungen, die in ihrem Bereich zu erbringen sind, als nicht erfüllbar hinzustellen. Ohne daß sie darlegen, was sie getan haben, um sie erfüllbar zu machen.

Das Pflichtenheft zieht den roten Faden zwischen den einzelnen Fachabteilungen, dem Ratiomittelbau, der Investabteilung und der Produktion. Er muß straff gehalten werden, und dabei müssen alle Hände mit zu-fassen.

Genosse Hofmann, wir danken für dieses Gespräch.



Der Wert der technischen Entwicklung wird am ökonomischen Ertrag gemessen. Die Pflichtenheftnachweise bieten die Gewähr, auf der Grundlage einer realen Beurteilung hohe Ziele anzusteuern. Sie enthalten unter anderem folgende Festlegungen:

In dem ab 1. Januar 1982 eingeführten „Zusammengefaßten Nachweis der Zielstellungen des Pflichtenheftes“ gibt es unter anderem folgende Festlegungen:

- Bestätigung des Pflichtenheftes durch den Generaldirektor
- Ökonomische Ziele
 - Zu erreichendes Gütezeichen
 - Materialeinsatz nach wichtigen Materialien
 - Energieverbrauch
 - Arbeitszeitaufwand
 - Obergrenze der Selbstkosten
 - Ablösung von NSW-Importen
 - Devisenrentabilität
- Wissenschaftlich-technische Aufgaben
 - Gesamtziel
 - Technische Hauptleistungsdaten: Masse-Leistung-Verhältnis, Eingesetzte Mikroelektronik, Zuverlässigkeit, Lebensdauer
- Realisierungsbedingungen
 - Aufwand und Fristen
 - Anzahl der einzusetzenden Hoch- und Fachschulkader
 - Beginn und Abschluß der Forschung und Entwicklung
 - Termin für die Produktionseinführung



Pausengespräch auf dem Schulhof der BS - unsere Gesprächspartner.

Man muß schon etwas tun für den Frieden, denn: Nur schöne Reden machen uns nicht sicher

Rundtischgespräch mit Jugendfreunden aus der Betriebsschule, die sich in der GST auf ihren späteren Offiziersberuf vorbereiten



Meine vier Gesprächspartner Oliver Klose, Jörg Endesfelder, Axel Kapolka und Ferdinand Byzio kommen alle aus der Klasse AM 02 und lernen Maschinen- und Anlagenmonteur mit Abitur. Sie haben sich bereit erklärt, Offizier in den bewaffneten Organen zu werden. Oliver bei den Grenztruppen, Jörg in den Landstreitkräften (Panzer), Axel will zur Marine, und Ferdinand wird die Offizierslaufbahn in der Schutzpolizei einschlagen.

In der GST können sie sich auf ihren späteren Beruf vorbereiten. Ich wollte wissen, wie es um die GST-Arbeit an der Betriebsschule steht, und welche Rolle sie dabei spielen.

Oliver fängt an und berichtet, jeder Betriebsschüler nehme an der Laufbahnausbildung der GST teil. Über die Hälfte sind Mitglieder der GST. Die Laufbahnausbildung umfasse 14 Tage, davon 10 Tage im Lager in Prenzlau bei Bernau. So eine Art Grundausbildung, aber natürlich ein paar Nummern kleiner als bei der Fahne, meint Jörg.

Die vier machen eine Gruppenführerausbildung und werden im nächsten Jahr als Ausbilder in der GST wirken. Ihr Gruppenführerzög, erzählt mir Oliver stolz, hat bei der Kreisspartakiade den 1. Platz belegt. Axel bereitet sich auch außerhalb der BS auf seinen Wehrdienst vor. Er macht eine Matrosenspezialausbildung in Grünau, die er nachweisen muß als Offiziersanwärter der Marine. Im nächsten Jahr müsse er dran sein für eine Ausbildung auf der „Wilhelm Pieck“, hofft Axel.

Wie ist denn eure Stellung im Kollektiv? interessiert mich.

Die ist gut, da ist sich Jörg sicher. Kann wohl auch nicht anders sein, wirft Oliver ein, wir drei sind nämlich der Stamm der FDJ-Leitung, und zeigt dabei auf Jörg und Axel. Ferdinand ist in seiner AFO-Leitung für die MMM-Arbeit verantwortlich, das weiß ich bereits. An uns treten sie immer als erste ran, lächelt er.

Jörg hat noch Probleme mit seinen Leistungen, wer sich gesellschaftlich engagiert, hat eben nicht soviel Zeit wie die anderen, aber das soll keine Entschuldigung sein, meint er. Da werden schon manchmal Stimmen laut, den behalten sie nur, weil er Offizier wird. Wer seine persönlichen Interessen derart in den Dienst der Gesellschaft stellt, hat

wohl auch etwas Entgegenkommen verdient, werfe ich in die Debatte. Doch Jörg winkt ab, er wolle nicht, daß manche Lehrer so zimperlich mit ihnen umgehen.

Sagt mal, warum werdet ihr eigentlich Offiziere, das gehört doch schon einiges dazu, frage ich.

Oliver erzählt mir, er wolle schon immer mit Menschen umgehen, als Erzieher arbeiten. Axel schließt sich an, es ist ein abwechslungsreicher Beruf und... er wird eben gebraucht. Ferdinand weist darauf hin, wie wichtig es zur Zeit ist, unsere Verteidigungsbereitschaft weiter zu erhöhen, der NATO-Hochrüstungskurs...

Da merkt er wohl, wie ich mit den Augen rolle und scheint meine Gedanken zu lesen, mir brauchst du das eigentlich nicht zu erzählen. Du wirst dich wundern, fährt er fort, auch hier an der BS gibt es Leute, die glauben, den Frieden allein mit schönen Worten und guten Absichten sichern zu können. Wir diskutieren mit ihnen, wo es uns nur möglich ist, aber man müsse sie erst mal anhören, meint Oliver, mit der Brechstange sei da nichts zu machen. Es gibt natürlich auch einige, die sehen alles ein, aber drei Jahre oder gar noch mehr, das kommt für sie nicht in Frage.

Die schönen Reden allein machen uns nicht sicher, sagen sie mir, und ich bin froh, daß es solche wie die vier gibt.

Lutz Rentner



Parteiward im Zeichen von Bilanzen neuer Initiativen

Hoher Einsatz für die Planung in der APO 6

Neue Lehrproduktion FMT 100 - Beitrag der Planung zur Ablösung von Importen

Die außenwirtschaftliche Verflechtung der DDR ist erheblich. Etwa 42 Prozent des Nationaleinkommens werden durch Export und Import beeinflusst. Einführen muß unsere Volkswirtschaft bekanntlich den Löwenanteil ihrer Rohstoffe. Auch bei technologischen Ausrüstungen beschleunigt in bestimmten Fällen ein Import das Wachstum der Effektivität. Das alles muß bezahlt werden - und das mit Devisen. Ein solches Objekt ist auch der Motorantrieb für den neuen Trenner, den wir aus der Schweiz importierten. Eine Neukonstruktion und die im April beginnende Serienproduktion machen uns unabhängiger und helfen, Devisen sparen.

Durch die Realisierung eines solchen anspruchsvollen Objektes werden die künftigen Facharbeiter vor Bewährungssituationen gestellt, die ihre Leistungsverbände herausfordern. Solch ein Lehrlingsobjekt ist volkswirtschaftlich bedeutsam und trägt zur Entfaltung der Verpflichtungsbewegung der Lehrlinge im sozialistischen Berufswettbewerb bei. Dadurch, daß die Montage den Lehrlingen als

lehrplangerechte Produktion übertragen wird, dient sowohl zur Erfüllung der Lehrplangerechtheit als auch der Übertragung dieses sachlichen Lehrlingsprojektes als lehrplangerechte Möglichkeit, die Wirklichkeit der Erziehung der Lehrlinge zu erhöhen. Insbesondere diese Möglichkeiten bei der Mitwirkung der Lehrlinge an der Leitung der Produktions- und Arbeitsprozesse durch die Führung und Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbes sowie die Arbeit der Lehrlinge in der Neuerer- und Rationalisierungsarbeit lassen uns rennbewegung vorhanden.

Wie sind wir nun an der Gestaltung der neuen verantwortungsvollen Produktion herangegangen? Nach Bekanntwerden der Übernahme der Fertigung des FMT 100 durch die Lehrlinge wurde in allen relevanten Kollektiven über beraten. Skeptische Meinungen wurden in das Spiel gebracht. Überzeugungsarbeit war notwendig. Es mußte klar gemacht werden, welche Bedeutung

der Zerspanung zum Beispiel wurden alle uns übertragenen Arbeiten sofort in Angriff genommen und erledigt. Montage- und Elektroarbeiten wurden ein Versuchsmonteur des Jahrgangs völlig montiert und wieder kommissioniert. Dabei wollten wir auch die Grobtechnologie erarbeiten. An dieser Stelle sei Stenzel von GTV I gelobt und Dankeschön gesprochen. Er war und ist ständiger aktiver Mit-

streiter in der Lehrwerkstatt. Heute können wir wohl Recht stolz darauf sein, wir es geschafft haben. Im November 1981 wurde mit unserer Produktion der GTV nach den vorhandenen Zeichnungen ausgewählt, welche Zerspanungsarbeiten und welche Messarbeiten in der Werkstoffabteilung der Werkstatt gefertigt werden können. Ebenfalls im November wurde ein Kollektiv- und Arbeitsprozess der Führung und Gestaltung eines Testmodells wettbewerbes sowie die Arbeit der Lehrlinge in der Neuerer- und Rationalisierungsarbeit lassen uns rennbewegung vorhanden.

Der Platz für die Fertigung ist nun bereitgestellt und wird zur Zeit in Verbindung mit dem Kollegen Stenzel aufbereitet. Kontinuierlich ist der Montage- und Schalterbereich mit Lehrmeistern besetzt.

Schwierigkeiten bereiten uns gegenwärtig noch die Werkzeuge. Alle bei uns vorhandenen sind bereitgestellt. Fehlende sind durch Kollegen Stenzel erfaßt worden und an den G-Betrieb weitergegeben. Zur Fertigung der Einzelteile wie für die Montage sind ebenfalls noch keine Vorrichtungen vorhanden, so daß wir auf unbedingte Hilfe angewiesen sind. Hier liegt das größte Betätigungsfeld für Lehrlinge und Lehrmeister in der MMM- und Neuererbewegung. Ich vertraue auf den Elan der Jugendlichen gepaart mit den Erfahrungen und Kenntnissen der Lehrmeister.

Kasprzak, PBA

Eine wesentliche Komponente in den gegenwärtigen internationalen Beziehungen ist das Kräfteverhältnis zwischen Fortschritt und Reaktion. Auf der einen Seite ist seine Veränderung zugunsten des Fortschritts Ursache für die Erfolge des Sozialismus.

Ein Paradoxon? keineswegs.

Was an Menschenkenntnis in der Welt nach dem 80er Jahre geschaffen wurde, ist die größte Offensive nach dem zweiten Weltkrieg. Die zunehmende Diversionsfähigkeit - wie es beispielsweise in Polen der Fall

ist - faßt - sowie eine immer breiter werdende Bewegung für die Sicherung des Friedens; und zum anderen eine von den aggressiven Kräften des Imperialismus ausgehende zunehmende Konfrontation und Hochrüstung.

Ein erheblicher Teil der Weltpolitik ist also mit der Gefährdung der Existenz der Menschheit verbunden, spekuliert geradezu mit dieser Möglichkeit. Und wiederum war die Chance der Menschheit, einen wirklichen „ewigen Frieden“ zu erreichen, in der Geschichte noch nie größer als heute.

Es gibt in der Gegenwart kein Problem außer der Sicherung des Friedens, an dem deutlicher wird, daß allein der Sozialismus jene Kräfte verkörpert, die eine Entscheidung zugunsten des Lebens herbeiführen können. Letzter Beweis dafür: Die neue, von Leonid Breschnew auf dem sowjetischen Gewerkschaftskongreß unterbreitete Friedensinitiative.

Steffen Seifert

DAS ARGUMENT Zwei Tendenzen zeichnen sich gegenwärtig ab

Zum Beispiel das Durchbrechen der diplomatischen Blockade der DDR und die Ablösung des „kalten Krieges“ durch eine Politik der friedlichen Koexistenz. Wiederum ist das gegenwärtige Kräfteverhältnis neben der Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus Hauptursache für die gefährliche Zuspitzung der internationalen Situation zu Beginn der 80er Jahre.

ren. Aber leider ist das Kräfteverhältnis heute noch nicht so, wie es sein sollte. Der Sozialismus allein kann, wie die Entwicklung der Welt zeigt, die Ziele nicht verwirklichen. Zuerst befindet sich der Sozialismus in Vormarsch, dann in der Defensive. Das führt zu einer Schlußfolgerung, daß der Kapitalismus jetzt

gehen auf die Erfahrungen des Imperialismus zurück, daß der vergangene Jahrzehnt verfolgte Spannungskurs nicht für langfristigen reaktionären Tendenzen sind für die gegenwärtige Situation. Die Stärkung der Position des Sozialismus ist ein notwendiges System auf einem vierten Kontinent der Erde Fuß ge-



Andreas Stelzer aus der AM 01 (Foto links) gehört zu den Jugendlichen, die bereits bei der vormilitärischen Grundausbildung in Prenzlau zum Ausdruck brachten, daß sie eines Tages Kandidat unserer Partei werden wollen. Er hat in seinem FDJ-Kollektiv ständig eine aktivierende Rolle gespielt und damit wesentlichen Anteil an der Formierung der Klasse genommen. Auch im FDJ-

Ausstrahlungskraft der Partei weiter gewachsen



Frank Föllmer, ebenfalls aus der AM 01, reichte schon zu Beginn seiner Ausbildung in die Schar der aktiven FDJler seines Kollektivs ein. Er sieht seinen Entschluß, Kandidat der Partei zu werden, als folgerichtigen Schritt einer progressiven Erziehung im Elternhaus. Frank will seinen Ehrendienst als Offizier der Volksmarine leisten.

Studienjahr trat er immer mit einer klaren Position zur Politik der Partei auf.

Er ist der Meinung, daß man heute, angesichts des verstärkten imperialistischen Hochrüstungskurses, absolut Partei ergreifen und die Reihen der aktiven Kommunisten stärken muß. Seinen Ehrendienst wird er drei Jahre bei den Grenztruppen absolvieren.

Zielsetzung in der Berufsausbildung

In ihrem Arbeitsprogramm, das auf der Wahlbereichsversammlung der APO 6 beschlossen wurde, stellen sich die Genossen des Bereiches Kader und Bildung u. a. folgende Ziele:

- Die industrielle Warenproduktion in Höhe von 209 000 Mark wird um 5 Prozent übererfüllt. Dabei sichern wir die notwendigen Zulieferungen an Baugruppen und Einzelteilen für die Finalbetriebe.
- Der Neuanlauf der Motorantriebsfertigung des FMT 100 ist zu sichern, um die Fertigung von 200 Antrieben für 1982 zu garantieren.
- Die geplanten produktiven Leistungen der Lehrlinge sind um 5 Prozent zu übererfüllen.
- In der Schülerproduktion ist die Fertigung von 25 000 Unterteilen für den ESM 42 zu realisieren.
- Vorbereitung des Einsatzes einer kompletten Bandbesetzung für die Rasenmäherproduktion.
- Ausgehend vom Jahresplan der BS sind in der Berufsausbildung alle Anstrengungen darauf zu richten, die Ergebnisse im berufspraktischen und allgemeinbildenden Unterricht so zu verbessern, daß u. a. 60 Prozent der Lehrlinge mit 10-Klassen-Abschluß und 80 Prozent der Lehrlinge mit Berufsausbildung mit Abitur gute und sehr gute Leistungen in der Facharbeiterausbildung sowie Prüfung und 95 Prozent der auslernenden Lehrlinge kontinuierlich die Facharbeiterleistung erreichen.



VEM-Zeichen kündigt im Ausland von Qualitätsarbeit

Schon gewußt

Rund 28 000 Beschäftigte in 14 Betrieben, darunter der Stammbetrieb VEB Starkstrom-Anlagenbau Leipzig-Halle, der VEB „Otto Buchwitz“ Starkstrom-Anlagenbau Dresden als exportstärkster Betrieb, der VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ Berlin als leistungsstarker Lieferer von Großtransformatoren, Schaltern und Wandlern oder der VEB Starkstrom-Anlagenbau Magdeburg, ein „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsproduktion“ mit umfangreichem Sortiment an Niederspannungsanlagen, erfüllen trotz oft komplizierter Realisierungsbedingungen die hohen Ansprüche des VEM-Warenzeichenverbandes, welcher in diesen Wochen sein 20jähriges Jubiläum begeht.

In besonderer Weise tragen die Monteure und Ingenieure des Kombines auf den Auslandsbaustellen in über 40 Ländern beim Errichten von Elektroenergie-Übertragungs- und Verteilungsanlagen zur weltweiten Kenntnisnahme des VEM-Zeichens bei.

In Umspannwerken Syriens und anderer arabischer Länder, an Elektro-Ausrüstungen der vielfältigsten Industrie- und Kommunalbauobjekte der Sowjetunion, in Lateinamerika, im skandinavischen Raum wie auch in vielen Ländern Afrikas ist das VEM-Zeichen bekannt und kündigt von der Leistungsfähigkeit und Solidarität der Anlagenbauer des KEA. Die Techniker und Wissenschaftler des Kombines verfügen über einen in Jahrzehnten akkumulierten Erfahrungsschatz, widmen sich neuesten Erkenntnissen u. a. der Mikroelektronik, der Lichtleit- und der Robotertechnik und sorgen dafür, daß dem Nutzer Einzelausrüstungen wie Hoch-, Mittel- und Niederspannungsschaltanlagen, Transformatoren, Steuerungen wie auch komplette Anlagen mit hohen Gebrauchswerteigenschaften der Energieökonomie und Zuverlässigkeit zur Verfügung gestellt werden.

Durch umfangreiche Lieferungen in die Rohstofferschließungs- und Industriegebiete der Sowjetunion und in die anderen sozialistischen Staaten trägt das Kombinat Elektroenergieanlagenbau als größtes im VEM-Warenzeichenverband dazu bei, die materielle Basis beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in diesen Ländern weiter zu stärken.



Im neuen Verkehrssicherheitsprogramm der DDR für den Zeitraum bis 1985 wird u. a. hervorgehoben:

„In unserem Staat nimmt die Sorge um das Wohl und Glück der heranwachsenden Generation eine hervorragende Stelle ein. Auch im Straßenverkehr gehört ihr die besondere Aufmerksamkeit und Hilfe aller Verkehrsteilnehmer.“

Dies wohl auch darum, weil leider immer noch Kinder im Straßenverkehr ihr Leben lassen müssen oder verletzt werden und zum Teil erhebliche lebenslange Schädigungen davontragen (z. Z. etwa 130 Tote und 4000 Verletzte pro Jahr). Dabei kommen diese Kinder durchaus nicht nur durch eigene Schuld zu Schaden sondern sehr viele auch durch das Fehlverhalten anderer Verkehrsteilnehmer, d. h. Erwachsener. Die Statistik besagt dazu, daß etwa 38 Prozent der durch Verkehrsunfälle getöteten Kinder und etwa 36 Prozent der verletzten Kinder völlig unverschuldet an diesen Unfällen beteiligt waren. Die Statistik besagt weiter, daß die meisten Kinderunfälle im Frühjahr und im Sommer geschehen. Darum wollen wir uns jetzt darüber unterhalten, was wir zur Verhütung solcher Unfälle tun können und müssen.

Notwendig ist vor allem Erziehungsarbeit, begonnen mit der Erziehung von uns selbst zu richtigem Verhalten im Straßenverkehr. Alle Erwachsenen müssen lernen, sich den Kindern gegenüber richtig zu verhalten. Wir sind gegenüber den Kindern nicht nur erziehungsberechtigt, sondern erziehungsverpflichtet.

Der §1 der StVO fordert dazu: „Gegenüber Kindern, hilfsbedürftigen und älteren Personen ist jeder Verkehrsteilnehmer zu besonderer Vorsicht und Rücksichtnahme verpflichtet.“ Dabei ist ein Kind im Sinne dieser Bestimmung, wer das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Die Notwendigkeit besonderer Vorsicht und Rücksichtnahme gegenüber Kindern ergibt sich daraus, daß Kinder grundsätzlich noch nicht die erforderlichen körperlichen und geistigen Voraussetzungen für die sichere Teilnahme am Straßenverkehr besitzen. Teilnehmen aber müssen sie zwangsläufig, und sie sollen es können, ohne Schaden zu nehmen.

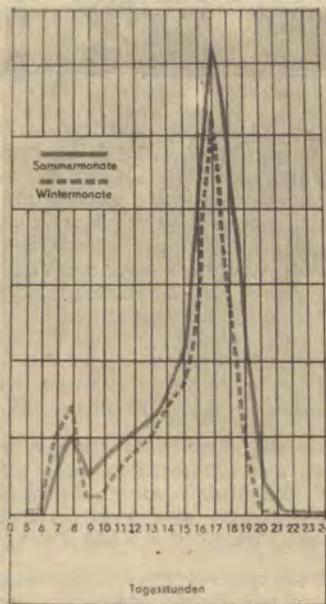
Kinder besitzen folgende ihr Verhalten im Straßenverkehr kennzeichnende Eigenschaften:

... deshalb höchsten Schutz den Kindern im Straßenverkehr

● Verkehrsteilnehmer-Schulung Teil I/1982

Vorschulkinder können selbst Gefahren des Straßenverkehrs noch nicht einschätzen. Sie verfügen über ein wenig entwickeltes Raumempfinden. Ihr Wissen, ihre Erfahrungen im Straßenverkehr, ihr Aufmerksamkeits- und Reaktionsvermögen befinden sich in einem „Anfangsstadium“. Ihr Verhalten ist oft unberechenbar. Durch die Verkehrserziehung im Elternhaus und im Kindergarten werden kleine Merksätze, wie „Erst sehen — dann gehen“ usw., zu Handlungsmotiven, die immer wieder unterstützt werden müssen.

Sechs- bis 10jährige verhalten sich oft recht impulsiv, teilweise unmotiviert, teilweise — dank guter Erziehungserfolge — schon recht verkehrsgewandt. Sie sind aber durch äußere Einflüsse sehr leicht ablenkbar. Hauptursachen für falsches Verhalten sind die mangelnde Fähigkeit, sich selbst objektiv einzu-



schätzen und eine noch nicht voll entwickelte Kritikfähigkeit. Entfernungen werden oft zu kurz eingeschätzt, verschiedene Geräusche können noch nicht exakt unterscheiden und auch nicht angegeben werden, aus welcher Richtung diese kommen. Das Zeitgefühl ist anders, Geschwindigkeiten werden unterschätzt und Entfernungen überschätzt.

Elf- bis 14jährige können bereits in der Lage sein, sich verkehrsgerecht zu verhalten. Sie haben jedoch ein gesteigertes Gefühl der Selbstsicherheit, das zum Übermut und somit zu Verkehrsunfällen führen kann.

Kinder allgemein besitzen einen hohen Nachahmungstrieb. Sie gehen davon aus, daß Erwachsene im Straßenverkehr alles richtig machen.

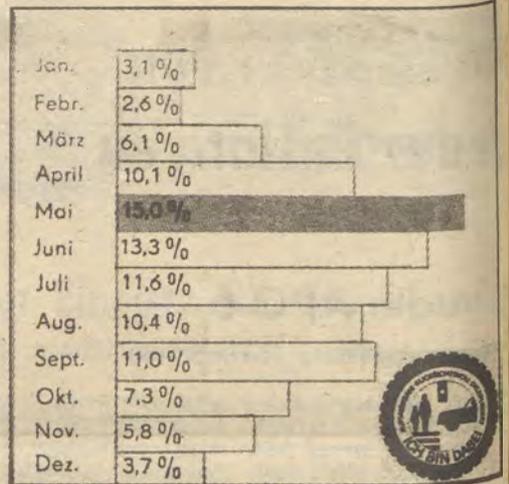
Und noch etwas aus der Unfallstatistik: An den von Kindern verursachten Unfällen waren die Kinder bei 24 Prozent Radfahrer und bei etwa 25 Prozent beim Spiel. In der tageszeitlichen Häufigkeit der Kinderunfälle gibt es eine ausgeprägte Spitze in der Zeit zwischen 16 Uhr und 18 Uhr (Grafik). Ursachen dafür sind: hohes Verkehrsaufkommen, auch Kinder sind um diese Zeit abgespannt und müde, viele Kinder kehren um diese Zeit von Veranstaltungen und aus den Schulhorten nach Hause zurück.

Daraus sind folgende Forderungen an das Verhalten von uns Erwachsenen abzuleiten:

Vorbildwirkung
Kinder beobachten das Verhalten der Erwachsenen sehr genau, so auch im Straßenverkehr. Verantwortungsvoll gegenüber Kindern zu handeln heißt somit, sich selbst den Rechtsvorschriften entsprechend zu verhalten, denn das eigene Vorbild ist auch hier die beste Erziehung. Ganz wesentlich betrifft dies die Fußgänger und ihr Verhalten. Die hier oft anzutreffenden falschen Verhaltensweisen (falsches Verhalten an Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel wie z. B. hinter oder vor der haltenden Bahn auf die andere Straßenseite laufen, ignorieren das Rot der Fußgängerampel, Überqueren der Straße an ungeeigneten Stellen) werden von den Kindern als mögliche Verhaltensnormen angenommen und bilden damit Quellen großer Gefährdung, da ein Kind nicht den komplexen Überblick über das Verkehrsgeschehen erlangen und die Situation real einschätzen kann. Fühlen wir uns für alle, nicht nur die eigenen Kinder, verantwortlich, helfen wir ihnen durch Vorbild, durch direkte Hilfe beim Meistern komplizierter Situationen (Überqueren verkehrsreicher Straßen) und Ermahnungen (z. B. wenn sie am Fahrbahnrand spielen).

Verantwortung
Die Fahrzeugführer tragen besondere Verantwortung auch für die Sicherheit der Kinder. Dies geht aus §1 StVO hervor, durch den u. a. der Vertrauensgrundsatz (Vertrauen auf pflichtgemäßes Verhalten) gegenüber Kindern aufgehoben wird. Dies bedeutet nun nicht, daß er ständig auf der Lauer liegen muß, ob ein Kind vor sein Fahrzeug läuft. Er wird aber durch Kenntnis der Besonderheiten der Kinder (s. o.) und anderer Tatsachen sein Verhalten entsprechend einstellen und damit zur

Jahreszeitliche Verteilung der Kinderunfälle



Vermeidung von Kinderunfällen beitragen können. Zu beachten ist z. B., daß im Frühjahr die Kinder nach der langen Winterpause wieder verstärkt zum Spiel auf die Straße kommen. Im Spiel sind sie völlig auf dieses konzentriert und nehmen keine Gefahrensignale auf, woraus die Frühjahrsspitze in der Unfallhäufigkeit resultiert; daß in den Ferienzeiten ganztägig mit dem Erscheinen besonders ausgelassener Kinder speziell an Haltestellen, in der Nähe von Sport- und Spielplätzen, auf Straßen an und zu Bademöglichkeiten und in Wohnstraßen zu rech-

jederzeit ein gefahrloses Anhalten des Fahrzeuges möglich ist).

Rücksichtnahme
Die Grundregeln des §1 — Verantwortungsbewußtsein, Disziplin, Aufmerksamkeit, Vorsicht und Rücksichtnahme — gelten ganz besonders im Verhalten gegenüber Kindern, so z. B. zu Fuß oder zu Rad wandernden Kindergruppen. Hier darf der Kraftfahrer nicht auf das verkehrsgerechte Verhalten der Kinder vertrauen. Die Kinder werden oft — obwohl verboten — als Gruppe nebeneinander fahren oder gehen. Beim Überholen muß

Gefragt — geantwortet

Warum wurde eine Neufassung der StVZO notwendig?

Die zur Zeit gültige StVZO datiert aus dem Jahre 1964; ihr folgten später einige Ergänzungen. Seitdem haben sich jedoch die Verkehrsbedingungen auf unseren Straßen erheblich geändert. Vor allem geht es um die Anpassung an internationale Regelungen. Die DDR ist als Partner der UNO-Konvention über den Straßenverkehr und weiterer internationaler Vereinbarungen auf diesem Gebiet daran interessiert und bestrebt, innerhalb des RGW und der UNO-Wirtschaftskommission für Europa (ECE) zur Einheitlichkeit der Straßenverkehrsregeln beizutragen. Vor allem wurden die Voraussetzungen für die Zulassung zum Straßenverkehr präzisiert und die Vorschriften für den Bau, den Betrieb und die Ausrüstung von Fahrzeugen im Interesse ihrer Verkehrs- und Betriebssicherheit teilweise verändert.

Muß ich nun als Kraftfahrer zum Erwerb des Führerscheines noch einmal eine Fahrprüfung absolvieren?

Ab 1. Juni wird nun anstelle der jetzigen Fahrerlaubnis ein neuer Führerschein der DDR mit dazugehörigem Berechtigungsschein eingeführt. Sie sind so gestaltet, wie in der Mehrzahl der europäischen Länder, so daß die Ausgabe gesonderter internationaler Führerscheine künftig entfällt. Den neuen Führerschein erhalten zunächst alle, die ab 1. Juni 1982 die Fahrerlaubnis erwerben. Der Umtausch erfolgt schrittweise. Er wird ohne Prüfung oder erneuten Nachweis der Fahrtauglichkeit vorgenommen. Ein wichtiger Unterschied zur bisherigen Fahrerlaubnis besteht in der Angleichung der neuen Fahrzeugklassen an internationale Regelungen. Sie unterteilen sich nicht mehr in die Kategorien 1 bis 5 bzw. 1 bis 4, sondern in A bis E, M und T (A = Krafträder, B = PKW und Lieferwagen, C = LKW, D = Omnibusse, E = Anhänger über 750 kg Gesamtmasse, M = Mopeds, T = Traktoren).

nen ist. Ebenso wird er seiner Verantwortung gerecht, wenn er die an Orten, wo mit besonders häufigem Auftreten von Kindern zu rechnen ist, wie Schulen, Kindergärten u. ä. aufgestellten Warnzeichen „Kinder“ und Vorschriftszeichen „Spielstraße“ beachtet und die damit erhobenen Verhaltensforderungen konsequent erfüllt (Herabsetzung der Fahrgeschwindigkeit so, daß

der Kraftfahrer hier stets damit rechnen, daß ein Kind plötzlich nach links ausschert, danach muß er seine Fahrweise richten. Er darf nicht versuchen, durch aggressives Fahren die Kinder zu pflichtgemäßem Verhalten zu zwingen, er muß langsam und in genügend großem seitlichem Abstand vorbeifahren, er muß nachsichtig sein, um Gefahren zu vermindern.



Im Präsidium des Forums hatten Platz genommen: Genossin Antje Leinhübner, AFO-Sekretärin, Genosse Generalmajor Exner, Genosse Oberst Giese und Genosse Dieter Zimmermann, APO-Sekretär (v. l. n. r.).

Hohe Qualität in der vormilitärischen Ausbildung

Interview mit Genossen Oberst Giese vom Wehrbezirkskommando aus Anlaß eines wehrpolitischen Forums der Betriebschule

Genosse Oberst, Sie haben zu Beginn der Veranstaltung die Meldung der GST gehört — wie schätzen Sie die Arbeit ein, die hier im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung geleistet wurde?

Ich bin der Meinung, daß die geleistete Arbeit der GST-Grundorganisation der BS des TRO dazu beiträgt, daß sich die jungen Menschen hier im Werk gut auf den Armeedienst vorbereiten. Nicht in allen Betrieben ist ein derart gutes Ergebnis zu verzeichnen. Ich wünsche der GST-Grundorganisation für ihre weitere Arbeit, für ihre Zielstellung im Wettbewerb viel Erfolg.

Wie beurteilen Sie die Einsatzbereitschaft und das Engagement der jungen Werktätigen, Lehrlinge hier bei uns im Betrieb für den Schutz des Sozialismus und zur Sicherung des Friedens?

Wie groß diese Einsatzbereitschaft ist, sieht man doch alleine daran, daß 12 Jugendliche Offiziere der Nationalen Volksarmee werden wollen. Es gibt 4 Berufsunteroffiziersbewerber.

Eine große Anzahl junger Männer hat sich verpflichtet, Unteroffizier auf Zeit zu werden.

Kennzeichnend finde ich auch die Leistungen der GST-Mitglieder, aber darüber sprachen wir bereits. Das alles sind doch Leistungen im Sinne unserer gemeinsamen Sache zum Schutze des Friedens.

Genosse Oberst, wo sehen Sie den Nutzen einer Veranstaltung, wie sie im TRO-Klubhaus stattgefunden hat — das heißt: Mit welcher Absicht sind Sie hergekommen?

Uns geht's darum, Fragen zu beantworten. Dabei gehen wir davon aus, daß es keine Frage gibt, die vielleicht nicht gestattet wäre. Wir sind der Meinung, alle Fragen, die gestellt werden, können beantwortet werden und

helfen damit, Klarheit bei unseren jungen Menschen zu schaffen. Aus diesem Grunde gehen wir gerne zu derartigen Veranstaltungen, und wir sind daran interessiert, daß alle offenen Fragen zur Sprache kommen.

Welche Fragen werden Ihnen von jungen Menschen besonders oft gestellt, auf welchen Gebieten gibt es also noch die meisten Unklarheiten?

Die meisten Unklarheiten gibt es darüber, warum es notwendig ist, militärische Berufe zu ergreifen. Dem Gros der Jugendlichen ist es klar, daß sie einen Grundwehrdienst zu leisten haben. Aber wenn es darum geht, als Unteroffizier auf Zeit, als Berufsunteroffizier oder als Berufsoffizier zu dienen, dann gibt's die ersten Unklarheiten. Und die beziehen sich meistens darauf: Wozu diese lange Zeit; wohin muß ich dann; muß ich dann aus Berlin raus usw. Aber wir können ja nun nicht — das muß jeder einsehen — vielen Wünschen entsprechend die Volksmarine nach Berlin verlegen.

Es gibt aber auch solche Meinungen, mit denen wir uns ebenfalls auseinandersetzen haben, wie: „Wir sind zwar für den Frieden, doch ihn verteidigen, nein.“ Was ist dazu zu sagen?

Dazu ist zu sagen, daß diese Meinungen ein Mittel des Gegners sind, den zutiefst humanistischen Erziehungsgehalt unserer Jugend für seine Zwecke zu mißbrauchen. Wir sind der Meinung, daß diese Losungen nur dazu dienen, uns wehrlos zu machen, um dann mit brutaler Gewalt gegen uns vorgehen zu können. Denken wir mal an die Novemberrevolution 1918. Die SPD und die bürgerliche Regierung haben gemeinsame Sache gemacht. Es wurde aufgerufen: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht; Waffen abgeben! Und dann wurden

die Arbeiter zusammengeschnitten. Oder nehmen wir das Beispiel Chile. Auch dort wurde die junge fortschrittliche Macht brutal — mit Waffengewalt und bis heute noch — unterdrückt.

Genosse Oberst, was muß in der Arbeit mit jungen Menschen noch getan werden, um den ständig wachsenden Anforderungen an die Verteidigungsbereitschaft zu entsprechen?

Man darf in der ideologischen Vorbereitung auf den Armeedienst nicht trennen zwischen Mädchen und Jungen. Man muß alle in die wehrpolitische Erziehungsarbeit einbeziehen. Denn sowohl die Mädchen wie die Jungen haben etwas mit dem Wehrdienst zu tun. Die Jungen direkt, viele Mädchen auch, aber alle Mädchen bestimmt etwas in Beziehung zu ihrem Freund oder einem Verwandten. Ich bin der Meinung, man sollte nicht vergessen, auch den Mädchen klarzumachen, warum die Landesverteidigung notwendig ist.

Und zum Schluß: Welchen Ratschlag würden sie einem jungen Mann geben, der kurz vor seinem Ehrendienst in den bewaffneten Organen der DDR steht?

„ne gute Frage... Man sollte sich auf jeden Fall in den letzten Wochen oder Monaten sowohl geistig als auch körperlich darauf vorbereiten. Man sollte — und das bezieht sich nicht allein auf die letzten Wochen und Monate — nicht vergessen, zum Beispiel in der GST tätig zu sein, um sich fit zu halten. Wenn man mich fragt: Jeder junge Mensch sollte — wenn er die Lehre abgeschlossen hat — in den Wehrsportarten der GST weiter trainieren.“

Genosse Oberst Giese, ich bedanke mich im Namen unserer Leser für dieses Gespräch.

Die GST-Grundorganisation „Karl Liebknecht“ der BS meldet:

Kampfprogramm des Ausbildungsjahres 1980/1981 ist erfüllt

Die Hundertschaft hat die vormilitärische Grundausbildung mit der Note 1,9 abgeschlossen.

96 Prozent der Kameraden erwarben das Abzeichen für vormilitärisch-technische Kenntnisse.

Hundertschaft Mot.-Schützen mit Durchschnittsnote 1,7. 15 Bestenabzeichen wurden verliehen.

Über 3000 Stunden im Rahmen der VMI wurden geleistet. Start in das Ausbildungsjahr 1981/82 erfolgreich vollzogen.

80 Prozent der Kameraden kämpften um das Bestenabzeichen der GST.

40 Prozent aller männlichen Kameraden erklärten die Bereitschaft für eine längere Dienstzeit in den bewaffneten Organen, davon:

12 Berufsoffiziersbewerber,

4 Berufsunteroffiziere,

32 Unteroffiziere auf Zeit,

2 Volkspolizisten.

Kontinuierliches Fortsetzen der monatlichen Ausbildung. Gründliche Vorbereitung auf politisch-ideologische und fachliche Leistungsüberprüfung.

Mit neuen Taten tragen wir zur Stärkung unserer Republik bei.

Beharrlicher Kampf um die Erfüllung und möglichst Übererfüllung des Kampfprogramms zu Ehren des XII. Kongresses der GST.

(leicht gekürzt)



Jugendfreund Peter Huhn aus der AM 92 verlas die Meldung der GST-Grundorganisation der BS und übergab anschließend eine Mappe mit den Ergebnissen der Arbeit der GO an Generalmajor Exner.

Forum war sehr aufschlußreich

Ich werde einen dreijährigen Ehrendienst leisten

Am 25. März 1982 fand ein Forum mit dem Genossen Generalmajor Exner zum Thema „Der Frieden muß verteidigt werden, der Frieden muß bewaffnet sein!“ statt. Auf diesem Forum wurde uns von Genossen Generalmajor Exner noch einmal sehr deutlich die internationale Lage erläutert. Er klärte uns auch darüber auf, wie notwendig es ist, den Frieden mit der Waffe zu sichern. In diesem Zusammenhang gab er einige aktuelle Erläuterungen zu dem neuen Wehrdienstgesetz.

Im Anschluß an die Ausführungen des Genossen Generalmajors konnten wir diskutieren. Wir stellten dabei auch Fragen, die uns bewegten. In der Diskussion wurde

noch einmal auf die Gefährlichkeit der NATO-Hochrüstungspolitik und die sich daraus für uns ergebenden Konsequenzen eingegangen.

Für mich war das Forum sehr aufschlußreich. Ich fand, daß bei dieser Veranstaltung die wichtigsten Fragen der weltpolitischen Lage und die Notwendigkeit für uns, den Frieden aktiv zu verteidigen, sehr gut herausgearbeitet wurden.

Ich wurde in meinem Entschluß, mit einem dreijährigen Ehrendienst in den Reihen der NVA einen Beitrag zur Sicherung und Stärkung des Friedens, zum weiteren Aufbau des Sozialismus zu leisten, bestärkt.

Jens Schroeder, AM 12

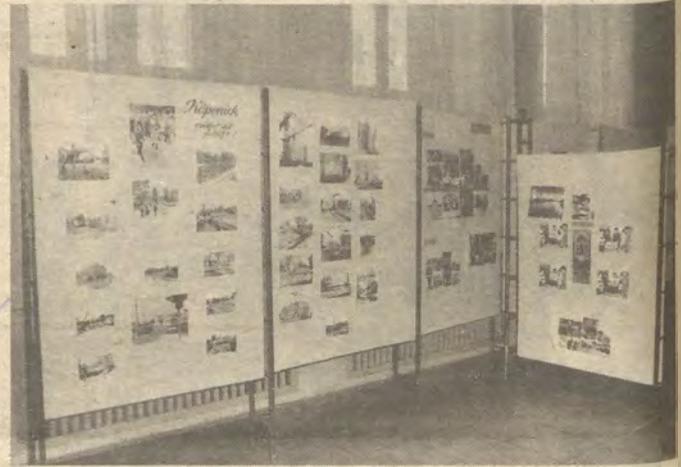


Führungen im Stadtbezirk

Ab 26. April bis zum 27. September findet jeden Montag und Freitag eine Führung über die Köpenicker Schloßinsel mit Besichtigung der Schloßkapelle statt. Die Führung dauert etwa eine Stunde und beginnt jeweils um 15 Uhr.



„Altes und Neues am Stadtrand von Köpenick“ heißt eine heimatkundliche Wanderung vom Hirschgarten zur Kämmereiheide. Sie steht unter Leitung von Frau Hildegard Heinrich. Interessenten treffen sich am 18. April um 10 Uhr am S-Bahnhof Hirschgarten.



Vom 20. bis 28. März fanden in unserem Stadtbezirk die 3. Tage des kulturellen Volksschaffens statt. Während dieser Woche war im Klubhaus des KWO „Erich Weinert“ eine Fotoausstellung zu sehen, an der sich auch Fotoamateure aus dem TRO beteiligten (unser Foto).

Konzert und Disko Nr. 2

Auch diesmal waren die Karten für diese von der FDJ organisierte Veranstaltung restlos ausverkauft. Angelika Mann und die Gruppe Obelisk stellten sich mit einer breiten Palette eigener und internationaler Titel vor. Besonders ihre gutgemachten eigenen, von Jazz und Soul beeinflussten Lieder sprachen viele an.

Nach einigen technischen Problemen spielte dann die Extra-Disko in gewohnt guter Qualität zum Tanz. Es hat allen Beteiligten und auch unseren ungarischen Gästen viel Spaß gemacht.

Noch ein Tip: Die nächste Veranstaltung der Reihe „Konzert und Disko“ findet im Mai mit der Gruppe „Pankow“ statt.

Text und Foto: Joachim Kaddatz, GEK

Unsere Bastelecke

Aus Puppenrohlingen (im Spielwarengeschäft oder beim Drechsler käuflich zu erwerben) können wir uns einen hübschen Tisch- oder Zimmerschmuck zum bevorstehenden Osterfest basteln, z. B. Hühnchen, Häschen und Blumenmädchen. An Material brauchen wir dazu Puppenrohlinge, Deckfarbe, Pinsel, Filz- bzw. Stoffreste, Klebstoff und 3 Besenborsten (als Bart für das Häschen), Pappe.

Wenn wir alles zurechtgelegt haben, grundieren wir die Rohlinge mit Deckfarbe. Während diese trocknet, können wir aus den Filz- oder Stoffresten die schmückenden Elemente inzwischen ausschneiden. Für Teile, die mehrfach benötigt werden (Ohren, Augen, Blütenblätter) stellen wir uns am besten zuvor mit Hilfe von Pappe eine entsprechende Schablone her, die wir dann auf Filz oder Stoff auflegen, ehe wir ans Ausschneiden gehen. Inzwischen sind die

Fürs Osterfest

Rohlinge getrocknet, und nun können wir ihnen „Leben einhauchen“, indem wir Kopf und Rumpf zusammenkleben, Augen, Ohren, Flügel, Blütenblätter u. a. entsprechend darauf gestalten. Gesichter kann man auch aufmalen. Die Gestaltung der Figuren mit Filz bzw. Stoff wirkt jedoch reizvoller.

Um Leimflecke am Holz zu vermeiden, verwenden wir ein kleines Hölzchen oder

einen Pappstreifen zum Auftragen des Klebstoffes.

Das Beiwerk, wie der Bart fürs Häschen (die Borsten bindet man am besten in der Mitte mit einem Fädchen zusammen), wird am Schluß angeklebt. Man kann eine ganze Märchenwelt, auch Herrn Fuchs und Frau Elster, auf diese Weise gestalten. Der Phantasie sind keinerlei Grenzen gesetzt.

Katrin

Allen ehrenamtlichen Mitarbeitern und Lesern unserer Betriebszeitung wünschen wir ein frohes Osterfest.

Ihre Redaktion



Sport – Sport – Sport

Das Zittern geht weiter

Humboldt-Universität-TSG O'weide 2:0

Mannschaftsaufstellung: Piotrowski, Peger, Barz, Just, Nieland, Antosch, Ulbricht, Göllnitz, Bednarczyk, Hirschmann, Jahn.

Auswechslungen: ab 60. Minute Wowra für Jahn, ab 80. Minute Jurczyk für Just.

Im Stadion der Weltjugend unterlagen wir dem 13. der Tabelle bei sehr guten äußeren Bedingungen mit 0:2. In einem über weite Strecken ausgeglichenen Spiel wirkte der Gastgeber ausgeglichener besetzt und selbstsicherer, spielte er beweglicher und weiträumiger. Fehler im Abwehrverhalten (Just, Peger, Antosch), zu langsames Nachrücken aus dem Mittelfeld und zu wenig Bewegung im Angriff waren einmal mehr unsere Kardinalfehler. Die erneute schlechte Chancenverwertung hatte ihren Höhepunkt, als Bednarczyk, fünf Meter vor dem Tor stehend, den Ball über den Kästen droch. Diese die Führung bedeutende Möglichkeit und das Auslassen anderer Gelegenheiten sollte sich bitter rächen. Einen Fehler des sonst gut haltenden Piotrowski nutzte die HSG Humboldt-Universität zum 1:0. Kurz vor Schluß fiel die endgültige Entscheidung, als der gegnerische Linksaußen Rechtsverteidiger Peger aussteigen ließ und der mitgelaufene Humboldt-Spieler die Eingabe nur noch über die Linie zu drücken brauchte. Konditionsschwächen in unserer Mannschaft (Göllnitz) waren an diesem Tage nicht zu übersehen. Nach diesem Spiel erwartet unsere Elf am kommenden Spieltag wieder ein schweres Spiel, und zwar gegen Fortuna Biesdorf. Nur mit einer hohen Moral ist unser Ziel, der Klassenerhalt, zu erreichen.

Klaus Rau

1	2	3	4	5
	6	7		
8	9		10	11
12		13	14	
15	16	17	18	19
20			21	
	22			
23			24	

Der Mann, der nach der 21 kam

Waagrecht: 1. Blasinstrument der Bronzezeit, 3. schweizer Nebenfluß des Rheins, 6. marderartiges Raubtier, 8. Hauptstadt der Baschkir. ASSR, 10. Getränk, 12. Zupfinstrument, 15. jugoslawischer Küstentrestreifen, 20. Titelgestalt bei Alex Wedding, 21. Kosename für die Großmutter, 22. Nebenfluß des westl. Bug, 23. gabelförmiges Ende der Gaffel, 24. Schmuckstein.

Senkrecht: 1. Baumschmuck, 2. Währungseinheit in Iran, 3. Faultier, 4. oberitalienische Provinzhauptstadt, 5. Stadt in Kamerun, 7. Eintiefung der Erdoberfläche, 9. Maßeinheit der Kapazität, 11. Hautaus-

schlag, 13. alpine Hochweide, 14. Aufgaben- oder Geschäftskreis, 15. Abschluß des Schiffskörpers, 16. Strom in Sibirien, 17. Aussehen, 18. Staat der USA, 19. Radteil.

Auflösung aus Nr. 12/82

Waagrecht: 1. Endivie, 4. Amt, 5. Art, 7. Reh, 9. Lilie, 10. Smog, 11. Raps, 12. Gemse, 15. Lee, 16. HO, 17. Kur, 18. Cui, 19. Tartrat.

Senkrecht: 1. Emu, 2. Igel, 3. Ern, 4. Akustik, 6. Tolstoi, 7. Rigel, 8. Hirse, 9. Log, 13. Mett, 14. Mut, 16. Hut, 18. Ca.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Arthur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky, Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.